

Von der Ehrenhalle zum Wohnhaus

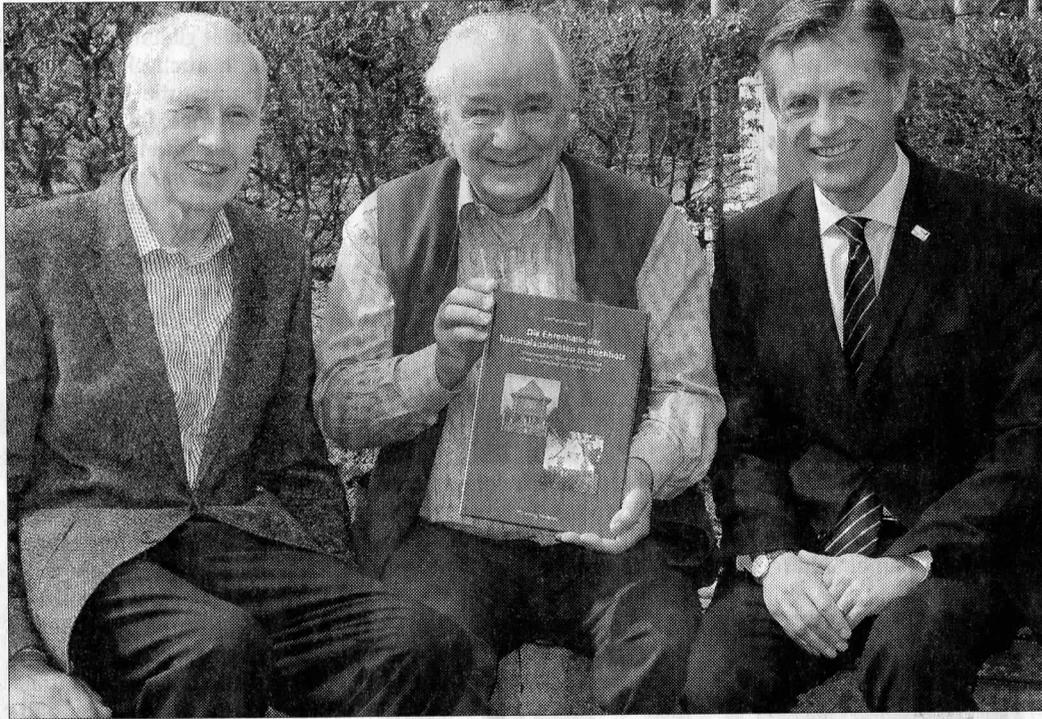
Buchholzer Geschichts- und Museumsverein präsentiert neues Buch über einstige Nazi-Kultstätte

Von Ch.-M. Brockmann

Buchholz. Der Buchholzer Geschichts- und Museumsverein und Autor Gerhard Klußmeier haben Licht in das dunkelste Kapitel der Nordheidestadt gebracht. In der Rathaus-Kantine präsentierten sie Klußmeiers neues Buch „Die Ehrenhalle der Nationalsozialisten in Buchholz“. Anhand spannender Texte, zahlreicher Fotos, Zeitungsausschnitte und Dokumente erfahren die Leser, was von 1934 bis 1958 auf dem Grundstück an der Bremer Straße geschehen ist.

Die NSDAP hatte dort eine „Ehrenhalle“ für Adolf Hitler gebaut. Das rote Klinkergebäude mit den Säulen am Eingang war deutschlandweit die erste Kultstätte der braunen Ideologie. Durch einen gemauerten Triumphbogen gelangten die Besucher über einen Plattenweg zu den repräsentativen Treppenstufen. Drinnen wurde unter dem Hitler-Bild geheiratet, Nazi-Schergen wurden geehrt und Propaganda-Veranstaltungen durchgeführt.

„Wie konnte so etwas geschehen?“, fragte sich Klußmeier, als er eher per Zufall bei einem Freund Fotos von marschierenden Nationalsozialisten und der Buchholzer „Ehrenhalle“ sah. Seine ersten Recherchen ergaben, dass selbst die Erinnerungen von Alteingesessenen äußerst lückenhaft waren. „Es gab in Buchholz keine Unterlagen über diese überregional bedeutsame NS-Wallfahrtsstätte“,



Strahlende Gesichter bei der Präsentation des Buches „Die Ehrenhalle der Nationalsozialisten in Buchholz“: Dr. Ehrhard Deisting, Vorsitzender des Buchholzer Geschichts- und Museumsvereins (von links), Autor Gerhard Klußmeier und Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse. Foto: ch

berichtete Klußmeier. Erst in der Grundbuchakte beim Amtsgericht Tostedt wurde er fündig. Dort offenbarte sich neben rein bürokratischen Vorgängen mit vielen Schriftstücken nahezu die komplette Geschichte der Immobilie. Recherchen im Bundessarchiv Berlin, im Kreisarchiv Winsen und beim Staatsarchiv Hamburg brachten weitere Aufschlüsse.

„Das Ergebnis ist beeindruckend. Ich danke Gerhard Klußmeier für dieses akribisch aufgearbeitete Werk und hoffe, dass das Buch eine weite Ver-

breitung findet“, erklärte Dr. Ehrhard Deisting, Vorsitzender des Buchholzer Geschichts- und Museumsvereins. „Wir fungieren hier sehr gern als Herausgeber.“

BUCHHOLZ

Das Vorwort schrieb Bürgermeister Jan-Hendrik Röhse. Darin heißt es: „Die Rolle des damals aufstrebenden Dorfes Buchholz war eng verbunden mit der Person des damaligen Gauleiters Osthannover, Otto Telschow. So ist es denn auch

kein Zufall, dass die Ehrenhalle direkt neben seinem Wohnhaus entstand.“ Um an das Grundstück heranzukommen, wurde der damalige Besitzer Otto Thiele 1934 in einer raffiniert-konzentrierten Aktion enteignet. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass er dem Land- und Ortsarmenverband Wohlfahrtslistungen für seine Kinder in Höhe von 1552 Reichmark schulde. Die Ehefrau hatte zuvor erklärt, dass ihr der Aufenthaltsort ihres Mannes nicht bekannt sei. Wenig später entstand auf der Parzelle 398/33

dann die „Ehrenhalle“ – als Geschenk an die Partei. Architekt war Herbert Schneider, der in Buchholz auch die ehemalige Volksschule (das heutige Buchholzer Rathaus), die Friedhofskapelle und das heutige Standesamt als damalige Apotheke konzipiert hatte.

„Die buchstäblich aus dem Boden gestampfte Ehrenhalle ist ein besonders herausragendes Beispiel für ausufernden Personenkult und willfährige Gefolgsleute“, erklärte Klußmeier. „Auch die Originaltexte aus Presse und Büchern zeigen in beklemmender Deutlichkeit, auf welcher schamlosen Weise die Akteure der Macht ganz gezielt das Vertrauen der Bevölkerung auf Vorsehung, Gottesfügung, Staatstreue und Heimatgefühl einsetzten und für ihre Zwecke missbrauchten.“

Bei der Befreiung von Buchholz 1945 fackelten die Engländer die „Ehrenhalle“ ab. Doch einige Mauern blieben stehen. Der Buchholzer Bürger Artur Löding entweihte mutig das NS-Heiligtum und verwandelte das Gebäude in eine Schlachtereier. Durch Umbauten wurde später ein Wohnhaus daraus. Nur noch einzelne Fragmente im Mauerwerk erinnern daran, dass dies einmal die Buchholzer „Ehrenhalle“ war. Die Rechtsstreitigkeiten um das Grundstück endeten erst 1958 – 13 Jahre nach Kriegsende.

„Die Ehrenhalle der Nationalsozialisten in Buchholz“ von Gerhard Klußmeier, PD-Verlag Heidenau, ISBN 978-3-86707-840-5, Preis 22 Euro.